

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 92=112 (1946)

**Heft:** 3

**Artikel:** Der Sportoffizier und Alpinoffizier in der Nachkriegszeit

**Autor:** Leutert, H.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-20128>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

vornehmen, aber dann erweist sich erst recht, dass die Prüfung überflüssig ist, weil ihr keine entscheidende Bedeutung zukommt.

Es rechtfertigt sich daher kaum, die Prüfung einzuführen und all die hiezu unumgänglich notwendige organisatorische Arbeit zu leisten. Die Vorteile einer Prüfung erweisen sich bei näherer Untersuchung als weit geringer als die angeführten Nachteile. Entscheidend muss der Grundsatz bleiben, dass in unser ohnehin schon mehr als genug belastetes Ausbildungsprogramm nur das aufgenommen werden darf, was wirklich nötig ist. Alles andere ist auszuschneiden, sei es, dass überhaupt darauf verzichtet wird oder sei es, dass man auf rationellere Weise das erstrebte Ziel zu erreichen sucht. Das ist bei der Förderung und Kontrolle der körperlichen Leistungsfähigkeit unserer Offiziere durch eine Kombination ausserdienstlicher Verpflichtung mit strenger und pflichtbewusster *Ueberprüfung* während des Dienstes *durch die Kommandanten* möglich. Es ist Sache der Ausbildung, Erziehung und Kontrolle dieser Offiziere, dafür zu sorgen, dass Misstände verschwinden und wirklich alle in kriegsgenügendem Mass leistungsfähig werden.

## **Der Sportoffizier und Alpinoffizier in der Nachkriegszeit**

Von Oberstlt. H. Leutert, Sportof. 9. Div.

Besteht heute noch eine Notwendigkeit sportlicher und alpiner Ausbildung, wenn wir bedenken, dass der Krieg in seiner modernen und natürlich noch ungleich mehr in seiner zukünftigen Form und Gestaltung von der Atombombe, der Raketenartillerie, dem ferngesteuerten Flugzeug und von Radar beherrscht wird? Das ist wohl die Frage, die sich uns aufdrängt, wenn wir vom Sport- und Alpinoffizier sprechen. Die Frage muss jedoch weiter, und zwar grundsätzlich so gefasst werden: Hat unsere Armee bei der Kriegführung der Zukunft überhaupt noch eine Existenzberechtigung? Ich glaube kaum, dass es heute, nach Ende des Aktivdienstes, jemand wagt, im Hinblick auf die Erfahrungen und Lehren des zweiten Weltkrieges mit seinen unerhörten technischen Errungenschaften und Fortschritten und in Berücksichtigung der gegenwärtigen politischen Weltlage, einen Ver-

zicht auf unsere militärische Landesverteidigung und somit auf unsere Armee und unsere militärischen Einrichtungen zu fordern. Im Gegenteil, wir müssen uns die Erfahrungen und Lehren der Kriegführenden dienstbar machen und im Rahmen der schweizerischen Verhältnisse und unserer Möglichkeiten auf unsere Landesverteidigung und unsere Armee übertragen. Nebst der Ausrüstung und Bewaffnung, den taktischen und strategischen Lehren ist es auch die *Ausbildung der Truppe*, die im Rahmen der Reform unserer militärischen Einrichtungen berücksichtigt werden muss, wenn unsere Armee auch in Zukunft kriegstüchtig und somit ihrer Aufgabe gewachsen sein soll.

Ein wertvolles und wesentliches Hilfsmittel in der Ausbildung und Erziehung zum Soldaten bildet der militärische Turn- und Sportunterricht. Er hat den Mann nicht nur zum gewandten, kräftigen, zähen und harten Soldaten auszubilden, sondern ihn zu Selbstvertrauen, Geistesgegenwart, Selbstbeherrschung, Mut, Draufgängertum, rascher Reaktion zu erziehen, kurz, ihm jene Eigenschaften zu vermitteln, die ihn befähigen, als Führer oder Untergebener, als Kämpfer zu jeder Zeit und in jeder Situation seine Pflicht nicht nur tun zu wollen, sondern auch tun zu *können*. Berichte von Kriegsteilnehmern, Bilder und Filme von dem grossen Völkerringen bestätigen eindrucksvoll die Notwendigkeit einer gründlichen physischen Erziehung und eines harten und zähen Körpertrainings der Truppe. Der zweite Weltkrieg hat in hohem Masse bewiesen, dass die körperliche Leistungsfähigkeit im Zeitalter der Motorisierung und Mechanisierung der Kampfmittel ihre Bedeutung keineswegs verloren hat. Nur der körperlich gründlich geschulte und trainierte Mann war den Strapazen der modernen Kriegführung gewachsen. Für besondere Aufgaben wurden sogar spezielle Trainingslager durchgeführt. Gerade in unserer Armee — denken wir nur an das Réduit — muss weitgehend in schwierigem Terrain, abseits der Strasse, in gebirgigem Gelände gekämpft werden, wo nur der physisch gut vorbereitete und durchgebildete Kämpfer den Anstrengungen und Entbehrungen gewachsen ist.

Während des Aktivdienstes wurde dank des sehr grossen Verständnisses von General Guisan für diesen Ausbildungszweig der allgemeinen wehrsportlichen Ertüchtigung, sowie für die gebirgs- und skitechnische Ausbildung unserer Armee, wenn auch nicht überall im möglichen und erstrebenswerten Umfang, doch sehr viel und Grosses geleistet. Die Ernennung von Sportoffizieren, Ski- und Alpinoffizieren, die Durchführung von Kursen für Turninstruktoren, Sport-

offizierskursen, wehrsportlichen Einführungskursen für die Einheitskommandanten, von Nahkampfkursen, Einführungskursen für die Offiziers-Leistungsprüfungen, von Sommer- und Wintergebirgskursen haben in der Zeit des Aktivdienstes beachtenswerte Erfolge und Fortschritte auf diesem Gebiete gebracht. Die militärischen Wettkämpfe, vorab die Sommer- und Winterarmeemeisterschaften, haben als Prüfstein für die wehrsportliche und die alpine technische Sommer- und Winterausbildung gezeigt, dass gründliche und seriöse Aufbauarbeit geleistet wurde. Sie hatten aber auch ihren Wert nach der propagandistischen und psychologischen Seite hin. Nebst den jedem Wettkampfe innewohnenden Vergleichsmöglichkeiten und Werturteilen für die persönliche Leistungsfähigkeit und dem allgemeinen Ansporn für Aktive und Zuschauer, bildeten die Sommer- und die Winterarmeemeisterschaften gewissermassen eine Truppenschau, die bestimmt war, die Verbundenheit von Volk und Armee zu fördern und damit das Vertrauen des Volkes in sein Heer und den allgemeinen Wehrwillen zu stärken.

Mit dem Ende des Aktivdienstes sind wir wieder in «normale» Friedensverhältnisse eingetreten. Es droht damit die Gefahr, dass aus verschiedenen Gründen die Errungenschaften des Aktivdienstes auf manchen Gebieten teilweise oder ganz verloren gehen und man wieder zu den Verhältnissen der Vorkriegszeit zurückkehrt.

Die Ernennung von *Sportoffizieren* in den Heeresseinheiten, den Truppenkörpern und Einheiten ist eine Errungenschaft des Aktivdienstes. Die *Skioffiziere* kannten wir schon lange vor 1939. Ihre Funktionen wurden während des Aktivdienstes insofern erweitert, als sie nicht mehr nur die Winter-, sondern auch die Sommergebirgsausbildung zu betreuen hatten, was in der neuen Bezeichnung *Alpinoffizier* dokumentiert wurde. Ihre Aufgabe bestand in erster Linie in der Durchführung der verschiedenen Kurse für die Sommer- und Wintergebirgsausbildung, in der Organisation und Durchführung von Winterwettkämpfen (Ausscheidungen für die Winterarmeemeisterschaften, Skiwettkämpfe in den Heeresseinheiten und den Truppenkörpern, und in der Beratung der Kdt. in sämtlichen alpine-technischen Belangen. Der *Sportoffizier* hatte sich nach Absolvierung der entsprechenden Zentralkurse in erster Linie mit der Ausbildung der Truppe in turnerisch-militärsportlicher Beziehung zu befassen durch Organisation von allgemeinen Turnkursen, Einführungskursen für das neue Reglement «Das Turnen in der Armee», Nahkampfkursen, durch die Ausbildung (in den ersten Jahren) von militärischen Sportab-

zeichen-Experten, durch Einführungskurse für die Leistungsprüfungen der Offiziere und Durchführung derselben und anderes mehr.

Die Orientierung der Einheitskommandanten in den wehrsportlichen Einführungskursen förderte in hohem Masse das Verständnis für die physische Ertüchtigung von Mannschaft und Kader. Die Vorbereitung der Truppe für die Sommerwettkämpfe, die Organisation und Durchführung der Ausscheidungen für die Sommerarmeemeisterschaften sowie die Meisterschaften in den Heereseinheiten oder Truppenkörpern bildeten eine weitere wichtige Aufgabe der Sportoffiziere. Und — last not least — waren sie die Fachberater ihrer Kdt. in allen Fragen der physischen und wehrsportlichen Erziehung und Ausbildung der Truppe. Im Zusammenhang mit der ausserdienstlichen wehrsportlichen Tätigkeit war der Sportoffizier der Heereseinheit auch der Berater seines Kommandanten bezüglich der Verwendung der Wehrsportfonds (D. K. und H. K.).

In den ersten Jahren des Aktivdienstes wurde die wehrsportliche Ausbildung in der Armee durch den «*Schweizerischen Ausschuss für Mehrkampf in der Armee*» betreut, der sich speziell mit den Armeemeisterschaften, den militärischen Sportabzeichenprüfungen und der Ausbildung der Einzelmehrkämpfer befasste. Im Jahre 1941 wurde der «Ausschuss» durch Verfügung des Oberbefehlshabers der Armee als «*Ausschuss für Turnen, Sport und Mehrkampf in der Armee*» mit allen Aufgaben von Turnen und Sport in der Armee betraut. Im selben Jahr wurde der genannte Ausschuss umgewandelt in den «*Ausschuss für körperliche Erziehung in der Armee*». Mit Befehl Nr. 11179 des Oberbefehlshabers der Armee vom 8. August 1942 wurde an Stelle des «Ausschusses» die «*Abteilung für Wehrsport in der Armee*» ins Leben gerufen. Mit der Begründung, dass der Wehrsport in allen seinen Disziplinen der militärischen Ausbildung zu dienen habe, wurde mit Befehl Nr. 2479 des Oberbefehlshabers der Armee vom 6. Juli 1943 der Befehl Nr. 11179 und damit die «*Abteilung für Wehrsport in der Armee*» aufgehoben und ab 1. August 1943 «*der gesamte Wehrsport in der Armee dem Chef der Hauptabt. III unterstellt*». Der entsprechende Aufgabenkreis war umschrieben:

- a) Ausbildung und Beratung der mit den Sportfragen betrauten Sportof. und der Sportof. der H. E.,
- b) Ueberwachung der Leistungsprüfungen in der Armee,
- c) Durchführung der Armeemeisterschaften,
- d) Genehmigung und Ueberwachung der Wettkämpfe in den H. E.,



e) Unterstellung der Nationalmannschaft im Modernen Fünfkampf und der Mannschaft der Skipatrouillen.

Zur Durchführung dieser Aufgaben wurden dem Leiter der Ausbildung unterstellt: a) der Sportoffizier der Armee; b) die Disziplinchefs; c) das Bureau für Wehrsport in der Armee. Der Sportoffizier der Armee wurde — aus mir unbekanntem Gründen — nie ernannt. Als Mitarbeiter des Chefs der Ausbildung sind geblieben die Disziplinchefs.

Zur Bearbeitung und Betreuung der Gebirgsausbildung und aller andern Fragen des Gebirgsdienstes wurde vom Oberbefehlshaber der Armee auf den 1. Dezember 1941 die Zentralstelle für Gebirgsdienst geschaffen, die zuerst der Operationssektion und später der Hauptabteilung III unterstellt war. Entsprechend der Zunahme der Bedeutung der Gebirgsangelegenheiten für unsere Armee wurde die Zentralstelle anfangs 1944 in die Sektion für Gebirgsdienst bei der Hauptabteilung III umgewandelt.

Mit dem Ende des Aktivdienstes wurde sowohl die Sektion für Gebirgsdienst wie das Bureau für Wehrsport aufgehoben. Dem Chef der Ausbildung der Armee steht für den Wehrsport ein Fachberater zur Verfügung. Für die Fragen des *Gebirgsdienstes* (Ausbildung und Ausrüstung) ist dem Chef der Ausbildung die vom E. M. D. ernannte *Gebirgskommission* unterstellt, der auch die Prüfung von Vorschlägen betreffend Sommer- und Wintergebirgswettkämpfen der Armee sowie taktischen und technischen Gebirgsreglementen obliegt. Die *Aufgaben der Alpinoffiziere* werden in Zukunft weitgehend durch die Entschlüsse der Gebirgskommission bestimmt werden und sich im besondern auf Gebirgsausbildung in den W. K. (für die Gebirgstruppen), Durchführung von obligatorischen oder freiwilligen Winter- und Sommergebirgskursen und die Organisation und Durchführung von ausserdienstlichen Wettkämpfen beziehen.

Die *Sportoffiziere* der Heeresseinheiten und Truppenkörper und die Sportbeauftragten der Einheiten sollten m. E. auch in der Nachkriegszeit «im Amte» verbleiben, wobei das Prinzip des Aktivdienstes beibehalten werden soll, dass diese Offiziere — wie natürlich auch die Alpinoffiziere — ihre Funktionen «nebenamtlich», also zusätzlich, ausüben, d. h. ihre Stellung als Kommandant, Dienstchef, Zugführer oder in anderer Verwendung beibehalten. Damit ist im voraus eine richtige Auswahl für die Besetzung dieser Posten garantiert, indem dann nur Offiziere in Frage kommen, die bereit sind, mit Hin-

gabe zusätzliche Arbeit zu leisten und damit die richtige Gesinnung und Einstellung für ihre Aufgabe verbürgen.

Die Hauptaufgabe der Sportoffiziere besteht in der Beratung der Kommandanten in allen wehrsportlichen Fragen, in der Anleitung in den Kadervorkursen für die zweckmässige und rationelle Gestaltung der physischen Erziehung in den W. K. und in der Vorbereitung, Leitung, Durchführung und Kontrolle von den momentan zur Diskussion stehenden und eventuell wieder einzuführenden Leistungsprüfungen der Offiziere. Da für das körperliche Training des Wehrmannes während der W. K. nur eine relativ bescheidene Zeit zur Verfügung gestellt werden kann, ist der *physischen Ertüchtigung ausserhalb des Dienstes* von allen militärischen Stellen grösste Aufmerksamkeit zu schenken und den Leuten weitestgehende Unterstützung angedeihen zu lassen. Dem Sportoffizier werden deshalb Organisation und Durchführung von ausserdienstlichen militärischen Wettkämpfen, sowie die Ausscheidungswettkämpfe für die Armeemeisterschaften zugewiesen. Zudem wird er die Verbindung aufrecht erhalten mit den zivilen Organisationen, speziell mit den lokalen militärischen Mehrkampf-Vereinigungen, die sich mit militärischen Wettkämpfen, vor allem mit Mannschafts-Wettkämpfen befassen, und die Truppen über Training, Vorbereitung und Teilnahme an ausserdienstlichen militärischen Wettkämpfen beraten. In Verbindung mit dieser Tätigkeit liegt ihm ob, dem Kommandanten Anträge über die Verwendung der Gelder der bestehenden Wehrsportfonds einzureichen. Die Interessen der militärischen Einzelmehrkämpfer werden gewahrt und vertreten durch die «Schweizerische Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf».

Wie können nun einerseits die wertvollen Erfahrungen des Aktivdienstes ausgewertet und andererseits für die zukünftige Betreuung der gesamten wehrsportlichen Ausbildung und körperlichen Ertüchtigung in der Armee einheitliche Richtlinien geschaffen werden? Ein Weg, der eine zielbewusste Arbeit auf diesem Gebiete ermöglichen würde, ist meines Erachtens der, dass analog der Gebirgskommission eine *Wehrsportkommission* ins Leben gerufen und dem Ausbildungschef unterstellt würde. Ihre Aufgaben können sich etwa wie folgt umschreiben lassen:

- a) Beratung des Chefs der Ausbildung in allen wehrsportlichen Fragen,
- b) Ausarbeitung der Reglemente für die Sommerwettkämpfe der Armee (Mannschafts- und Einzelmehrkämpfe),

- c) Organisation von Sommer-Armeemeisterschaften.
- d) Verbindung mit den zivilen Organisationen, die sich ausserdienstlich mit dem Wehrsport beschäftigen,
- e) Beratungen über die Förderung der freiwilligen Tätigkeit,
- f) Vorbereitung von Weisungen für die eventuell wiedereinzuführenden Leistungsprüfungen der Offiziere,
- g) Ausarbeitung von Kursprogrammen für eventuelle Sportoffizierskurse an der ETS. Magglingen.
- h) Studium der Frage eines schweizerischen Wehrsportabzeichens.

Der Wehrsportkommission hätten m. E. nebst den eigentlichen Fachleuten auch einige Militär-Sportärzte anzugehören.

Die körperliche Ertüchtigung in und ausserhalb des Militärdienstes ist mit ein Faktor zur Erhaltung, Hebung und Förderung der körperlich-geistig-seelischen Bereitschaft von Soldat und Bürger. Wenn wir überzeugt sind — und wir sind es alle —, dass die Aufrechterhaltung einer schlagfertigen und einsatzbereiten Armee unerlässlich ist, wenn wir in Zukunft an der Wahrung unserer Unabhängigkeit und Neutralität festhalten wollen, dann dürfen wir nicht achtlos an dem wichtigen Gebiet der körperlichen Ertüchtigung unserer Armee vorbeigehen.

## **Gedanken zur körperlichen Ertüchtigung**

Von Hptm. *Ernst Biedermann*, Sportof. 4. A. K.

Ohne einem Bericht der Armeeleitung vorgreifen zu wollen, darf festgestellt werden, dass die körperliche Verfassung eines Grossteils unserer Wehrmänner im September 1939, gemessen an einem vorbereiteten Gegner, nicht durchwegs kriegsgenügend war.

Das grosse Interesse vieler kriegführender Staaten an der physischen Ertüchtigung beweist zur Genüge die Bedeutung dieses Teiles der Wehrbereitschaft. Man hat in den verantwortlichen Armeeleitungen erkannt, dass bei der neuen Kampfweise aufgelockerter Formationen der Selbständigkeit und der körperlichen Leistungsfähigkeit des einzelnen Kämpfers eine grundlegende Bedeutung zufällt. Dass mit der grösseren Wirkung der Kampfmittel die psychische und die physische Beanspruchung nicht geringer wird, dürfte der ver-